

15-jähriger Rohdiamant

Der junge Leon Hänzi aus St. Gallen steht vor einer grossen Karriere als Springreiter.

Peter Wyrsch

Ein schlaksiges Bürschen, 15-jährig und knapp 170 Zentimeter gross. Das ist Leon Hänzi, zielstrebig Stadt-St.-Galler und Mitglied des Schweizer Juniorenkaders. Er sitzt seit seinem dritten Altersjahr im Sattel und hat seine Gedanken ständig im Stall und bei Pferden. Im Sommer nach Beendigung seiner Schulpflicht wird er eine Bereiterlehre beginnen. Ihm wird eine grosse Springreiter-Karriere vorausgesagt.

Der Schweizer Meister bei den «Children» von 2021 gilt als helvetischer Rohdiamant. Am vergangenen Wochenende gewann Hänzi in Marsens im Kanton Fribourg sein erstes Springen über 140 cm in der S-Klasse, der höchsten nationalen Kategorie. Er hat ideale Voraussetzungen, um einst wie die aktuellen Equipenmitglieder Martin Fuchs oder Edouard Schmitz in die nationale und internationale Elite aufzusteigen. Papa Thomas, der seit der Rekrutenschule nach einem Autounfall im Rollstuhl sitzt, und Mama Dolores sind beide passionierte «Rössler». Sie unterstützen ihr einziges Kind nach Kräften.

Der Bub lebt den Traum der Eltern

Seit dem 1. Januar dieses Jahres sind Leons Eltern Mitbesitzer der Reitanlage Ahorn in der Spiseegg, wo einst die St. Galler Springreiter-Legende Markus Fuchs sein equestrisches Domizil hatte. «15 Pferde sind in unserem Besitz, deren fünf, sechs reite ich täglich», sagt der ehrgeizige und selbstbewusste Leon, der den Traum seiner Eltern verwirklichen könnte. «Leider kann ich am CSIO mein Spitzen- und Lieblingspferd Qui rit PJ nicht einsetzen. Die Stute hat sich verletzt.» Er werde bei seiner zweiten CSIO-Teilnahme vor allem der Stute Lady Dallas vertrauen, die mit ihren acht



Leon Hänzi hat grosse Träume – und Martin Fuchs als Vorbild.

Bild: Benjamin Manser

Titelverteidigung mit stärkster Equipe

In der Ostschweiz ist wieder das «Pferdefieber» ausgebrochen. Vom 1. bis 4. Juni findet erneut der CSIO St. Gallen statt. Im Gründemoos erfolgt am **Freitag nachmittag der Start zur Nationenpreis-Saison** in Europas Spitzenklasse. Die Schweiz ist Titelverteidiger und wird mit der stärksten Equipe versuchen, den Vorjahreserfolg zu wiederholen. 2022 konnte erstmals seit

22 Jahren ein Heimsieg gefeiert werden. Equipenchef Michel Sorg setzt daher aufs gleiche Team mit Martin Fuchs, Steve Guerdat, Edouard Schmitz und Pius Schwizer sowie Bryan Balsiger als Ersatzreiter. **Am Samstag steht das Grosse Jagdspringen** im Fokus. **Am Sonntag steigt zum Abschluss der Grosse Preis der Schweiz**, den 2022 Martin Fuchs gewonnen hat.

Das Programm hat Änderungen erfahren. So findet der Nationenpreis (Dotation: 250 000 Euro) auf Wunsch der Reiter und zahlreicher Equipenchefs wieder am Freitag statt, der mit 150 000 Fr. dotierte GP am Sonntag. Geblieben sind die tiefen Eintrittspreise. **Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre geniessen Gratiseintritt**, ebenso alle Besucher am Donnerstag. (wy)

Jahren aber noch etwas unerfahren sei.

Papa Thomas ist Leons Trainer und Teammanager. Der Rechtsanwalt gilt als cleverer Horseman und Förderer. Fast alle Pferde der Hänzis sind in Familienbesitz, ausser die 13-jährige, bildschöne Hannover-Stute Qui rit PJ, die zuvor in den Zügeln des Tessiners Fabio Crotta und des Altstätter CSIO-Teilnehmers Peter Bleiker sprang. Mitinhaber ist Markus Fuchs, der Onkel von Martin Fuchs, der seinem Neffen das Pferd Conner Jei wieder in Form gebracht hat. Was dieser mit dem GP-Sieg vor zehn Tagen in Windsor honorierte.

«Martin ist auch mein grosses Vorbild. Gerne möchte ich mit ihm im Zweier-Equipen springen reiten», sagt Leon Hänzi. Am Samstag, 3. Juni, ist im Gründemoos eine neu geschaffene Prüfung mit Schweizer Talenten und heimischen Stars ausgeschrieben. Neben Hänzi dürfen auch weitere St. Galler Talente daran teilnehmen: Joris Hanselmann aus Oberriet und Leony Seitz aus Diepoldsau. «Der CSIO St. Gallen ist mein Heimturnier. Und dieses ist gleich vor meiner Haustür», freut sich Hänzi. «Ich möchte aber einst auch in Aachen, dem Mekka der Reiterei, starten können.»

Bis dahin ist der Weg noch weit. Neben Talent braucht es Fleiss, Ausdauer, Geduld und einen entsprechenden Beritt. Doch vor fünf Jahren hat ein gewisser Edouard Schmitz als Espoirs ebenfalls erstmals an einer Medienkonferenz in St. Gallen teilgenommen und von grossen Aufritten und Turnieren geträumt. Inzwischen ist der 23-jährige Genfer mit seinen Spitzenpferden Quno und Gamin fester Bestandteil der Schweizer Equipe, die an der EM im Spätsommer in Mailand die Olympia-Qualifikation für Paris 2024 anstrebt.

Angelt sich der FC Luzern Latte Lath?

Fussball Bradley Fink soll nicht der einzige Stürmer sein, den der FC Luzern im Visier hat. Mit Emmanuel Latte Lath rückt ein weiterer in den Fokus der Zentralschweizer: Drei Tore erzielte der 24-jährige Ivorer in den vergangenen beiden Partien für den FC St. Gallen. Eine Duftmarke seines Könnens setzte er jüngst am Samstag im Luzerner Stadion: Latte Lath köpftete den 1:1-Ausgleich und bei einem weiteren Konter in der zweiten Halbzeit entwischte er Luzerns Innenverteidiger Denis Simani, der den flinken und agilen Angreifer nur mittels eines Notbremsefouls am erfolgreichen Abschluss hindern konnte.

Luzern-Coach Mario Frick sagte über die Szene, die zum Platzverweis von Simani führte: «Das Foul war einem Schnelligkeitsdefizit unseres Verteidigers geschuldet.» Zum elffachen Saisonstürmer stellte er fest: «Emmanuel Latte Lath ist halt einer der schnellsten Spieler der Liga.» Und ab nächster Saison stürmt er für die Luzerner? Dafür müssen die Zentralschweizer aber noch ein, zwei Hürden nehmen.

Verhandlungen mit Atalanta fortgeschritten

Latte Lath ist an St. Gallen bis zum Saisonende ausgeliehen. Er gehört dem Serie-A-Klub Atalanta Bergamo. Dem Vernehmen nach sollen die Luzerner mit den Italienern in fortgeschrittenen Gesprächen stehen, um sich die Dienste definitiv zu sichern. Der Vertrag von Latte Lath ist noch ein Jahr gültig, er dürfte rund eine Million Franken Ablöse kosten.

Geld, das der FC Luzern eigentlich nicht hat. Oder im Moment nicht zur Verfügung hat. Es sei denn, das 20-jährige Mittelfeld-Juwel Ardon Jashari kann nach dem Saisonende wie geplant für eine schöne Ablösumme ins Ausland verkauft werden. Dann könnte sich der Klub Latte Lath und Fink im Doppelpack leisten. (dw)

Wil verliert Spitzenspiel und rutscht auf Rang vier ab

Nach dem 0:2 bei Lausanne-Sport benötigt der FC Wil am Samstag Schützenhilfe, um den Barrageplatz doch noch erreichen zu können.

Gianluca Lombardi, Lausanne

Beim Ligakrösus und dem vermeintlich schon zu Saisonbeginn sicheren Aufsteiger Lausanne-Sport mussten die Wiler punkten, um weiterhin selbst alles in Füssen zu haben. Eine Aufgabe, die heikler kaum sein konnte. Nach wie vor war für die Wiler von Platz eins bis fünf nach wie vor alles möglich, dies zwei Spieltage vor Schluss in einer völlig verrückten Challenge-League-Saison.

Im Vergleich zum Vaduz-Spiel gab es beim FC Wil ein paar Änderungen in der Startaufstellung. Nils Reichmuth und Sofian Bahloul rückten für Tim Staubli und Mergim Brahimi in die Startaufstellung. Cheftrainer Brunello Iacopetta erhoffte sich durch diese zwei Wechsel

wohl eine Portion mehr Kreativität und mehr Torgefährde.

Wiler verschlafen den Start in die Partie

Von Beginn weg schienen sich die Hausherren des Ernsts der Lage bewusst zu sein. Obwohl Ludovic Magnin mehrere Leistungsträger zunächst auf der Ersatzbank liess, war es das Heimteam, das besser in die Partie startete. Als einer der ersten Vorstösse zu einer Ecke führte, ahnte man aus Wiler Sicht nichts Gutes. Prompt stieg Aliou Balde am höchsten und nickte zum 1:0 ein. Gespielt waren noch keine zehn Minuten.

Den Wilern war der Schreck dieses missratenen Startes anzusehen. Während der ganzen ersten Halbzeit bekundeten die Ostschweizer Mühe, ins Spiel zu

finden. Die Ballbesitzquote war zwar beinahe ausgeglichen, was aber nicht über die Unterschiede hinwegtäuschen konnte. Vor



Viel zu tun für Wils Verteidiger Silvan Wallner (links), hier gegen Trae Coyle. Bild: Freshfocus

allem im Zentrum war Lausanne gefährlicher und bissiger.

Im ersten Durchgang zeichneten die Wiler nur einen Torschuss. Dieser war aber immerhin eine Grosschance. Sofian Bahloul kam im Strafraum aus der Drehung zum Abschluss, scheiterte aber am gut reagierenden Thomas Castella im Tor der Gastgeber. Ansonsten kam von den Wilern schlichtweg zu wenig. Weil aber Lausanne aus seinen spielerischen Vorteilen zu wenig machte, ging es mit nur einem Tor Differenz in die Kabinen.

Lausanne-Sport eine Nummer zu gross

Im zweiten Durchgang bemühten sich die Wiler stärker, fanden aber weiterhin keine Lösungen gegen die gutstehenden

Waadtländer. Immer wieder versuchten es die Ostschweizer mit halbhoher, zu ungenauen Bällen. So war es für die Gastgeber eine überschaubare Aufgabe, Wil in Schach zu halten.

Spätestens als Archibald Brown kurz vor Ende das 2:0 erzielte, wurden auch die kühnsten Optimisten ruhiggestellt. Schmerzlich mussten die Wiler an diesem Abend einsehen, dass Lausanne-Sport schlichtweg eine Nummer zu gross ist und man in drei von vier Duellen zu recht den Kürzeren zog.

Noch bleibt dem FC Wil aber die Chance auf Platz drei und die Barrage. Im Heimspiel vom kommenden Samstag gegen den gestern gekürten Aufsteiger Yverdon braucht er dafür zwingend einen Sieg. Gleichzeitig muss Bellinzona zu Hause

Stade Lausanne-Ouchy mindestens einen Punkt abnehmen, damit die Wiler auf Rang drei vorrücken und zumindest über die Barrage den Weg in die Super League schaffen können.

Lausanne-Sport – Wil 2:0 (1:0)
Stade de la Tuilière – 8271 Zuschauer – Sr. Wolfensberger.
Tore: 9. Balde 1:0, 85. Brown 2:0.
Lausanne: Castella; Dabanli, Grippo, Husic; Bernede; Suzuki, Custodio, Sanches, Brown; Balde, Coyle (91. Giger).
Wil: Ammeter; Dickenmann (46. Saho), Wallner, Altmann, Heule; Reichmuth (76. Silvio), Muntwiler (65. Cueni), Ndaou (65. Staubli); Bahloul (76. Brahimi), Muci, Lukembila.
Bemerkungen: Lausanne ohne Mastil, Gaudino, Nanizayamo und Zoukit (alle nicht im Aufgebot). Wil ohne Montolio (gesperrt), Strübi, Maier, Haile-Selassie (verletzt), Baumann, Malinowski, Baralija (alle nicht im Aufgebot). – Verwarnungen: 22. Bernede, 23. Muntwiler, 51. Coyle, 66. Cueni, 89. Suzuki.